

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abzügen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr in der Geschäftsstelle erstattet.

Die Preisung der Anzeigen-Preise wird bei eintrübender Abrechnung eine Nummer vorher bekanntgegeben.

Jeder Widerspruch auf Nachdruck tritt erst, wenn der Anzeigen-Preis durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde- Giro-Konto Nr. 136.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst) werden die Abrechnungen des Verlegers der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerin (Verlegerin) bei der Bestellung keinen Anspruch auf Rückzahlung od. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 25

Sonntag, den 26. Februar 1928

27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wahl von neun Kirchgemeindevorstellern findet am Sonntag, den 18. März nach dem Gottesdienst statt.

Wählen können nur die volljährigen Gemeindeglieder, die in die Wählerliste eingetragen sind.

Die Wählerliste liegt vom 1.—14. März im Pfarramt aus. Neue Eintragungen müssen bis

29. Februar erfolgen.

Die Anmeldungen müssen schriftlich erfolgen unter Benutzung der beim Pfarramt ausliegenden Vorbrücke und gegen die Versicherung das kirchliche Weien mit Fördern zu helfen. Wahlvorschläge sind bis 8. März beim Pfarramt einzureichen.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Februar 1928.

Der Kirchenvorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 25. Februar 1928.

Der Frauenverein hielt am Mittwoch im Gasthaus zum Bahnhof seine Monatsversammlung ab. Es hatten sich gegen 35 Mitglieder eingefunden. Mit gemeinsamen Gesang begann der Abend. Hierauf begrüßte Frau Pfarrer Gräf als Vorsitzende die Anwesenden und gedachte der Freude, die gerade der Februar mit sich bringt, aber auch der Arbeit die jedermann zu leisten hat, und mahnte zu neuer eifriger Tätigkeit auch zum Segen des Vereins und derer, die auf seine Hilfe angewiesen sind. Pfarrer Gräf gedachte zunächst in kurzen dankenden Worten der Verdienste des heimgegangenen Ehrenmitgliedes, Frau verw. Klotzke, während die Anwesenden ihrer durch Erheben von den Plätzen gedachten. Weiter wurden einige Unterstüzungen beschlossen. Am einmal den Mitgliedern und der Bevölkerung einen praktischen Vortrag zu neuer Anregung zu bieten, nimmt man des Angebot der Naggelgesellschaft betreffs eines Lichtbildes und Filmvortrags gern an, der die Gegend und den Betrieb dieses großen Werkes, dessen Ergebnisse in so vielen Häusern verwendet werden, vor Augen führen soll. Weiter wird ein gemütliches Zusammensein an einem anderen Tage beschlossen. Nach Schluß der Tagesordnung gaben Pfarrer Gräf Beschränkte aus Zeitungen erster und zweiter Art zum Besten und Frau Malermeister Gehrbich ein lustiges Stück in oberlausitzer Mundart. Erfreulich ist, daß fast in jeder Versammlung neue Mitglieder gemeldet werden können.

Der Kartenverkauf zu der größten diesjährigen Faschings-Veranstaltung dem „Karnaval in Köln“ hat begonnen. Näheres siehe Inserat.

Das neue Kirchgemeindeblatt soll natürlich die weiteste Verbreitung finden. Damit es in recht viele Hände gelangt, soll das erste unentgeltlich verteilt werden und ist der Einfachheit halber gleich dieser Nummer beigelegt worden.

Am Mittwoch hielt der Freiwillige gemischte Kirchenchor seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Forsthaus ab. Es wurde beschlossen u. a. dieses Jahr im Geiste von Franz Schubert zu arbeiten. „Stabat mater“, das große Chorwerk von diesem großen Komponisten, soll geübt und aufgeführt werden. Dem Kassierer, dem Verwalter des Notenschages und dem Kantor als Chorleiter wurden anerkennende Worte des Dankes für ihre Mühle ausgesprochen. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder bei Fidelitas noch lange beisammen.

Bahnneubau Schwepzig—Straßgräbchen. Die Reichsbahnverwaltung hat in ihren Bauplan in Aussicht genommen, die Orte Schwepzig und Straßgräbchen durch eine Nebenbahn zu verbinden, deren Herstellung etwa 1,4 Million Mark kosten wird. Durch die neue Bahn wird eine Verbindung der Strecken Dresden—Königsbrunn—Schwepzig und Ramenz—Senftenberg hergestellt.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einzeichnung in die Wählerliste für die Kirchgemeindevorstellerverwahl nur bis zum 29. Februar besteht.

Kleindittmannsdorf. (Vermi.) Der hier wohnhafte 80 Jahre alte Landwirt Arthur Tübel hat am 19. Februar 1928 gegen 8,45 Uhr vormittag seine Wohnung verlassen, ist bisher nicht wieder zurückgekehrt und wird seitdem vermist. Tübel ist etwa 1,75 M. groß kräftig, hat längliches Gesicht, graue Augen blonde Haare und war bei

seinem Weggange mit grünlichbrauner Jacke, Hose, blaue Schürze, grauer Sommermütze und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Sachdienliche Mitteilungen über den Aufenthalt Tübels an die Bürgermeisterei Kleindittmannsdorf oder den Stadtmarschallposten Pulsitz erbeten. 100 M. Belohnung ist dafür zugesichert worden.

Dresden. Freitag früh 5 Uhr ist ein unbekannter Dieb im Grundstück Großenhainer Straße 60 vom Hofe aus nach Eindringen des Giebelstiegers in die Erdgeschoßwohnung eines Fleischermeisters eingedrungen. Er schlich sich durch mehrere Räume nach den Laden und entwendete dort etwa 20 Pfund Wurst. Durch das Hinzukommen der Fleischermeisterin wurde er gefasst und unter Zurücklassung der Wurst durch das Fenster die Flucht. Nachdem ist noch festgestellt worden, daß er auch aus einem Jockett das im Vorkauf hing die Brieftasche mit 200 M. Inhalt gestohlen hatte.

Freital. Ein großes Schadenfeuer ist Donnerstag früh gegen 6 Uhr in der Baubude des Diebbaumeisters Seidel im Stadtteil Postschappel ausgebrochen. In der Bude lagerte eine Anzahl Häfer und Kannen mit Benzin und Petroleum so, daß verschiedene Explosionen entstanden; die Flammen schlugen bis zum Dachgeschoß des angrenzenden dreistöckigen Hauses Siedert, und die Leute im obersten Geschoss gingen schon an auszuräumen. Dank der großen Motorspritze gelang es das Haus ebenso wie die angrenzende Schokoladenfabrik von Rußig zu halten. Im letzten Augenblick explodierte noch ein großes Faß mit Petroleum, wobei beinahe zwei Leute mit verunglückt waren. Der Schaden ist sehr beträchtlich zumal nicht versichert ist.

Reichen. Auf einer Probefahrt mit dem Motorrad, das er zu erwerben gedachte, stürzte auf der Straße nach Zehren ein Bruchmeister der haantlichen Steinbrüche schwer, weil ihm ein Hofsund in das Rad lief. Der Fahrer wurde leichter verletzt, während der Bruchmeister mit einem schweren Schädel- und Kieferbruch und anderen Verletzungen aufgehoben und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Man hofft, ihn trotz der Schwere der Verletzungen am Leben zu erhalten.

Stolpen. Donnerstag früh brach in einer Werkstätt der Ferd- und Ofenfabrik von Ernst Uhlemann ein Feuer aus, das auch auf den Packraum übergriff. Kurz darauf wurde auch die Drehstange vom Feuer erfaßt. Die Räume sind vollständig niedergebrannt. Dem raschen Eingreifen einiger Wehren aus der Umgebung gelang es dann, ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Der Feuerschein war weithin zu sehen.

Ramenz. In den frühen Morgenstunden wurde die Dammühle mit Wohnhaus zu Prietitz bei Ramenz ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Dem Besitzer Hummel erwächst ein sehr beträchtlicher Schaden.

Höflein. Ein recht bedauerliches Unglück geschah auf der Straße zwischen Rudau und unseren Ort. Die Pferde des Gutsbesizers Krahl aus Großwitz schauten vor dem Postkraftwagen, der hinter ihnen herkam. Der Kraftwagenführer erkannte die Gefahr und hielt an. Doch es war zu spät die aufgeregten Tiere rissen den Berg hinab und waren nicht mehr zu halten. Zum Unglück rissen noch die Ziegel, und so verlor der Führer (der ältere Sohn des Besitzers) vollständig die Gewalt über die Pferde. In der Angst sprang der jüngere Sohn des Besitzers aus der Kutsche und schlug dermaßen auf der harten Straße mit dem Hinterkopf auf, daß er mit einer stark blutenden Wunde bewußlos liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde von Ortseinwohnern zunächst im Dorfe untergebracht und später mittels Autos den Eltern zurgeführt. Der schnell herbeigerufene Arzt konstatierte schwere Gehirnerschütterung. Die dahinschreitenden Pferde, die unterdessen den Wagen gänzlich demoliert, die Deichsel zerbrochen und die Stränge zerrissen hatten, wurden von Ortseinwohnern am Eingang des Dorfes aufgehalten. Neben geringen Fußverletzungen war ihnen nichts passiert. Auch die beiden anderen Insassen waren mit bloßen Schrecken davon gekommen.

Neugersdorf i. Sa. Mittwoch früh brach in der Wagenbauanstalt von Robert Richter in Neugersdorf Großfeuer aus. Der Brand entstand in einem als Autogarage und Lageraum dienenden, vornehmlich aus Holz bestehenden großen Schuppengebäude, das binnen kurzem über und über in Flammen stand. Neben dem Besitzer hatten noch verschiedene Nachbarn ihre Wagen dort untergebracht. Vier

Wagen verbrannten vollständig, nur einer konnte stark angefohlt geborgen werden. Die Arbeit der Feuerwehr wurde durch Wassermangel stark beeinträchtigt; erst nach Eingreifen von mehreren Motorspritzen gelang es die zum bringenden Schuß der Nachbargebäude notwendigen Wassermengen heranzubringen. Das Uebergreifen der Flammen auf das mit dem Schuppen in unmittelbarer Verbindung stehende Werkstattgebäude konnte jedoch nicht mehr verhindert werden; dank der günstigen Windrichtung wurde ein weiteres Vordringen der Flammen auf das nur durch Brandmauer abgetrennte Wohngebäude verhindert.

Eiserberg. In Brockau drang abends der 16 Jahre alte Weber Hofler aus Brockau nach Einschlagen einer Fensterscheibe in das Pfarrhaus, wo er versuchte, vom dem Pfarrer einen größeren Geldbetrag zu erpressen. Auf das tatkräftige Entgegenreten des Pfarrers und die Hilferufe der Haushälterin ergriff der Bursche die Flucht. Er wurde schließlich in der elterlichen Wohnung verhaftet, wo er sich eingeschlossen und seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen versucht hatte. Dem Polizeibeamten gelang es jedoch, den Burschen ins Leben zurückzurufen.

Markneukirchen. Gestern nachmittag kam auf kurvenreichen Körnerstraße zwischen Markneukirchen und Adorf das Auto des Reisenden Reng aus Adorf ins Schleudern und überschlug sich. Reng sowie der Hotelwirt Bäumer aus Adorf wurden herausgeschleudert und schwer verletzt.

Werdau. Auf seltsame Weise stieß dem Materialwarenhändler Paul Voigt in Frauenreut ein schwerer Unfall zu. Beim Aufhängen von Fleisch rutschte ihm ein Stück aus der Hand, worauf er sich schnell danach bücken wollte. Er stieß aber dabei mit seinem rechten Auge in einem Fleischhaken, den seine Frau, die neben ihm stand und ihm behilflich war, in der Hand hielt. Der Stoß war derart stark, daß eine Rettung des Augenlichtes nicht möglich sein wird.

Chemnitz. Der am vergangen Sonntag in einer Gartenkolonie an der Reineckstraße tot aufgefundenen Steinseher Rudolph, der hier wie bereits gemeldet, mit dem Kopfe nach unten in einem Wasserloche steckte, hat, wie nunmehr feststeht unzweifelhaft Selbstmord begangen. Die von der Kriminalpolizei angestellten Erörterungen haben ergeben, daß keine zweite Person den Garten betreten und daß R. sich die Fesselungen seiner Hände und die Schlinge selbst um den Hals angelegt hat.

Delsnitz i. B. Am Nachmittag des Faschingsdienstag wurde das fünfjährige Söhnchen des Maurers Müller auf der Körnerstraße überfahren. Der Knabe hatte sich mit Spielgenossen auf der Straße vergnügt, als einer seiner Gefährten kurz vor dem Rohen eines Personenaufwagens die Straße überquerte. Dem Chauffeur gelang es zu stoppen. Als er weiterfahren wollte, lief der kleine Herbert Müller vor dem Wagen über die Straße und kam, obwohl der Chauffeur abermals stoppte unter den Wagen zu liegen. Er trug einen schweren Schädelbruch, Rippenbrüche und einem Armbruch davon und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, wo er seinen Verletzungen erlag.

Sport.

Sonntag, den 26. Februar.

Fußball.

Jahn 1 — Weindöbela 2

Anstoß in Weindöbela.

Unsere Mannschaft in neuer Aufstellung besteht in diesen Jahre das erste Spiel. Die neue Aufstellung zeitigt, das selbige als Sieger heimkehren müßten. Trotzdem werden sie in Weindöbela eine harte Nuß zu knacken haben, so daß eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen scheint.

Kirchennachrichten

Sonntag den 26. Februar 1928.

Vorm. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Sitzzeil 1107 T. 1921



Der Völkerbundsrat gegen Ungarn.

24. Februar 1928

Als vor einiger Zeit an einer kleinen ungarischen Station, Szent Gotthard, ein großer Posten an Maschinenengewehren entdeckt wurde, war die allgemeine Aufregung groß. Die Märztagung des Völkerbundsrates soll sich mit der Sache befassen. Damit waren die Hüter der europäischen Ordnung befriedigt. Gens schlummerte wieder ein. — Und nun geschah das Unerhörte: Anstatt die Ankunft der hohen Gens-Gäste in Szent Gotthard abzuwarten, ging die ungarische Regierung sogar eigenhändig zum Handeln über. Sie ließ die gesamte in Szent Gotthard beschlagnahmte Waffenladung unbrauchbar machen, um das so entstandene Material noch im Laufe dieser Woche zu versteigern! Die Maschinenengewehre wurden völlig unkenntlich, eine Untersuchung wurde unmöglich gemacht. Und anstatt der Völkerbundsdelegierten sind in Szent Gotthard Altfeindhändler erschienen. Jetzt ist bei allen hohen diplomatischen Stellen der Teufel erst recht los! Diese Blamage kann der Völkerbund nicht über sich ergehen lassen. Er hat sich aufgerafft, um Ungarn recht energig seine Meinung zu sagen. Man darf auf die weitere Entwicklung der Sache gespannt sein, insbesondere darauf, wie Italien seinem Schützling, Ungarn, zu Hilfe kommen wird.

Gegen die Waffenverschleuderung.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond hat von dem gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundsrates, dem chinesischen Gesandten in Lissabon, Tschenglo, eine Depesche erhalten, in der der Präsident bittet, der ungarischen Regierung sofort mitzuteilen, daß der Völkerbundsrat mit einer Demarche der Regierungen der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien befaßt sei und daß er durch die Presse erfahren habe, die ungarische Regierung sei zu dem Verkauf derjenigen Gegenstände geschritten, die den Anlaß der Demarche der drei Regierungen bilden. Aus diesem Grunde halte er es für angezeigt, die Ausführung des Beschlusses der ungarischen Regierung aufzuschieben, bis der Völkerbundsrat sich mit der Angelegenheit befaßt habe. — Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dieses Telegramm sofort im Wortlaut dem ungarischen Ministerpräsidenten Bethlen übermittelt.

Bethlens Antwort.

Ministerpräsident Grai Bethlen hat dem Generalsekretär des Völkerbundes auf dessen Telegramm in der Angelegenheit von Szent Gotthard bereits eine Antwortdepesche gesandt. Der Inhalt Ihres Telegrammes hat die ungarische Regierung überrascht. Bereits seit mehreren Wochen ist bekannt, daß die Waffen unbrauchbar gemacht und im Wege der Versteigerung verwertet werden sollen. Da die Versteigerung für morgen früh angesetzt worden ist und sie im Beisein der kom-

petenten Gerichtsbehörden den Bestimmungen des Staatsbahngesetzes gemäß durchgeführt werden muß, ist es unter den gegebenen Umständen unmöglich, die Durchführung dieses Verfahrens zu verziehen. Ich gestatte mir, weiter zu bemerken, daß die Vorschriften, betreffend die Ausübung des Untersuchungsrechtes, keine Bestimmung für solche Fälle enthalten. Nichtsdestoweniger wird die ungarische Regierung aus Courtoisie gegenüber der Person des derzeitigen Vizepräsidenten nicht veräumen, die Käufer zu suchen, die Gegenstände, die sie antaufen werden, an Ort und Stelle zu belassen.

Briand, der treibende Faktor.

Der französische Außenminister Briand empfing am Donnerstag morgen den chinesischen Gesandten und gegenwärtigen Vorsitzenden des Völkerbundsrates Tschenglo. Nach einer Meldung des „Deure“ hat Tschenglo auf Wunsch Briands die Aufforderung an die ungarische Regierung gerichtet, den Verkauf der Maschinenengewehre zu vertagen.

Befriedigung in der französischen Presse.

Der Schritt des Präsidenten des Völkerbunds Tschenglo löst in der Pariser Presse allgemeine Befriedigung aus. Das „Journal“ sagt, daß der Völkerbund nun alle Unterlagen zur Verfügung habe und daß es sich nach der Antwort der ungarischen Regierung nicht mehr um eine Untersuchung, sondern um die Entscheidung über die zu erreichenden Sanktionen handeln könne. Ungarn habe nicht nur den Friedensvertrag verlegt, sondern auch den Völkerbund in jeder Beziehung mißachtet. Die Anhänger des Völkerbundes müßten sich beglückwünschen, jetzt endlich eine so günstige Gelegenheit zu haben, die Macht des Völkerbunds zu beweisen.

Tschenglo über sein Eingreifen.

In einem Interview im „Matin“ erklärt Tschenglo, daß der Völkerbund in der St. Gotthard-Angelegenheit keineswegs inaktiv geblieben sei. Er habe bereits einige Telegramme mit Sir Eric Drummond gewechselt, aber vor der Entscheidung müßte man die Auffassung der Mehrheit der Mitglieder des Rates erkennen. Die Unterhaltung, die er vorgestern mit Briand gepflogen habe, habe ihn hierüber vollends aufgeklärt. Wenn man auch dem Rate den Vorwurf machen könne, daß er zu langsam vorgegangen sei, so könne man keineswegs behaupten, daß er zu spät eingegriffen habe. Es sei noch genügend Zeit, daß die ungarische Regierung den Willen des Rates erfährt, denn es wäre der ungarischen Regierung nicht schwer gewesen, den Verkaufstag zu verschieben. Was auch immer nun geschehen sollte, der Völkerbundsrat werde nunmehr bei seiner Märztagung eine klare Lage vorfinden.

Der afghanische Königsbesuch.

24. Februar 1928

Der König von Afghanistan im Berliner Zeughaus.

Der König von Afghanistan hatte, wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, den Wunsch ausgesprochen, das Andenken der deutschen Kriegsgesetzten zu ehren. Auf Anregung der Reichsregierung legte er gestern nachmittag um 3 Uhr im Zeughaus einen Kranz nieder, der Schleifen in den afghanischen und deutschen Reichsfarben trug. Auf der Rückseite der in den afghanischen Farben ausgeführten Schleife standen die Worte: Aman Ullah, König von Afghanistan. Der Akt der Kranzniederlegung gestaltete sich äußerst feierlich. Versammelt waren der Reichspräsident, die Reichsminister und Staatssekretäre, die preussischen Staatsminister mit ihren Staatssekretären, die Mitglieder des Reichsrates, der apostolische Nuntius Pacelli, General Hege, Admiral Zentler und viele Offiziere. König Aman Ullah kam mit großem Gefolge an. Während der Bläserchor der Reichswehrkapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, alle Köpfe entblößt waren, die Fahnen sämtlicher Traditionskompanien aufgebaut standen, legte der König den Kranz aus roten Rosen, Weisschen und Orchideen nieder. An die Kranzniederlegung schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Räume des Zeughauses an.

Der afghanische König im Sportforum.

Zu Ehren des Königs von Afghanistan veranstaltete gestern nachmittag die deutsche Hochschule für Leibesübungen im Sportforum eine Vorführung. Im großen Saal des Sportforums, der reich mit deutschen und afghanischen Flaggen geschmückt war, war eigens für diese Vorführungen eine Zuschauerterrasse aufgebaut, in deren Mitte unter einem thronartigen Baldachin die beiden Sessel für das Königspaar standen. Der König trat kurz nach 16 Uhr mit einem Teil seines Gefolges ein. Die Königin war nicht anwesend. Die Klänge der afghanischen und der deutschen Hymne begrüßten den König bei seinem Eintritt in den Saal. An den Vorführungen, die in Körperschulen der Männer und Frauen bestanden, nahm der König lebhaften Anteil. Besonders beim Hochsprung der Männer applaudierte der König lebhaft, ebenso beim Hürdenlauf und der Bewegungstudie der Frauen, die von Studentinnen der Hochschule ausgeführt wurden. Die Vorführung endete mit einem Schlußreigen der Männer und Frauen. Nach Ueberrichtung eines Blumenstraußes durch eine Studentin der Hochschule für Leibesübungen und den Gesang des Deutschlandliedes fand die Feier ihr Ende.

Das Festessen im Reichskanzlerpalais.

Im Reichskanzlerpalais fand abends zu Ehren des afghanischen Königspaares ein Festessen statt. Das Königspaar, der Reichspräsident, das beiderseitige Gefolge sowie die übrigen Gäste wurden durch

Frau Reichskanzler Dr. Marx, unterstützt durch den Stellvertreter des Reichskanzlers Ez. Hergt und Staatssekretär Dr. Bunder begrüßt. Daran schloß sich die Vorstellung der Reichs- und Staatsminister an. Nach der Vorstellung begaben sich die geladenen Gäste in den Kongressaal.

Während des Essens begrüßte Vizkanzler Dr. Hergt in Vertretung des Reichskanzlers das afghanische Königspaar mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das, was die Gäste in Deutschland vor sich sehen werden, kein äußerer Glanz oder prunkvolle Machtentfaltung sei. Das Bild der deutschen Arbeit sei es, was ihnen vorgeführt werde und dieses Bild werde, so hoffe man, seinen Eindruck nicht verfehlen. Voller Bewunderung sehe man in Deutschland auf die Erfolge der Arbeit des Königs, der seinem Lande binnen weniger Jahre die Anerkennung der ganzen Welt verschafft habe. Mit besonderer Genugtuung erfülle es, daß sich der König bei seinem Wirken deutscher Mitarbeit bediene. Deutschland werde auch in Zukunft gern seine eigenen Kräfte zur Verfügung stellen, um die beiderseitigen Beziehungen auf das fruchtbarste zu gestalten. Deutschland habe nicht vergessen, was es den Freunden zu verdanken habe, die sich in schweren Zeiten nicht von ihm abgewandt hätten. Die Sympathien Afghanistans würden von deutscher Seite mit der Verankerung erwidert, daß auch Afghanistan stets mit der deutschen Jünglinge rechnen könne. Der Besuch werde sicher eine Vertiefung der Freundschaft zwischen den beiden Ländern zur Folge haben und dem Wohle beider Länder dienen. Ez. Hergt erhob sein Glas auf das Wohl des Königspaares, das Glück Afghanistans und die Freundschaft zwischen beiden Ländern.

Hierauf erwiderte König Aman Ullah mit Worten des Dankes, die von einem Dolmetscher ins Deutsche übertragen wurden. König Aman Ullah wies darauf hin, daß er die ihm und seiner Regierung zum Ausdruck gebrachten innigen Gefühle niemals vergessen werde. Er sei dessen sicher, daß die Freundschaft zwischen den beiden tapferen Völkern für immer bestehen bleiben werde. Er wünsche eine friedliche Weiterentwicklung des deutschen Volkes. Er trinke auf das Wohl der Anwesenden und eine baldige Besserung der Gesundheit des Reichskanzlers.

Amanullah im Berliner Rathaus.

Die Stadt Berlin bereitete heute dem afghanischen Königspaar im Rathaus einen feierlichen Empfang. Oberbürgermeister Dr. Voeg und Stadtverordnetenvorsteher Hah empfingen das Königspaar an der Rathaus- und geleiteten es zum Stadtverordnetensitzungsaal. Der Gartenbaudirektor der Stadt Berlin überreichte dem Königspaar Sträuße köstlicher Rosen. Der Oberbürgermeister überreichte ihm eine rote Saffianmappe mit 20 Erntabüchern von Radierungen hervorragender Berliner Künstler.

König Aman Ullah kommt nach Leipzig.

Der König Aman Ullah von Afghanistan, von dessen Empfang in Berlin zur Zeit die Zeitungen aller Welt ausführlich berichten, wird am 5. März auch nach Leipzig kommen. Sein Besuch gilt hier zunächst natürlich der Leipziger Messe, die am 5. März eröffnet wird. Weiter sollen aber auch einige industrielle Betriebe be-
sichtigt werden.

Großartige Vorbereitungen Englands für Amanullah. — Manöver der gesamten Atlantikflotte.

Angeichts des bevorstehenden Besuches des afghanischen Königspaares in England hat die Aufnahme König Amanullahs in Berlin in London großes Interesse gefunden. Die Blätter verzeichnen in sehr ausführlichen Berichten alle Phasen der Berliner Veranstaltung. In England hat man in weit höherem Grade als bei allen übrigen bisher von König Amanullah aufgesuchten Staaten auch politische Gründe für einen großartigen Empfang. Das nunmehr in seiner endgültigen Gestalt vorliegende Programm umfaßt denn auch alles, was England einem regierenden Monarchen bieten kann. Während der Ueberfahrt über den Kanal, am 14. März, bilden britische Zerstörer die Eskorte. In Dover feuern die Küstenbatterien den Salut, und der Prinz von Wales als Vertreter des Königs erfüllt dort die erste Begrüßungspflicht. In London werden die Gäste von dem englischen Königspaar, Ministerpräsident Baldwin und Sir Austen Chamberlain sowie anderen Vertretern der Regierung, der Armee, der Marine und der Luftstreitkräfte empfangen und nach dem Budgeham-Palast geleitet. Auch für die Unterbringung der Gäste in den sogenannten belgischen Räumen des Budgeham-Palastes ist größte Sorgfalt aufgewandt worden. Am Abend des Ankunftstages findet im Budgeham-Palast ein Staatsbankett statt, auf dem das berühmte goldene Service zusammen mit anderem wertvollen Tafelgerät verwandt wird. Neben werden nur von den beiden Königen gehalten werden. Am 15. März gibt der Lordmanor und die Stadtverwaltung von London in der Guildhall ein Frühstück. Im Anschluß daran wird König Amanullah die Urkunde als Ehrenbürger der City überreicht werden. Am Abend folgt ein Regierungsbankett im Foreign Office, für das der sogenannte Locarnoaal besonders hergerichtet wird. Am 16. März endet der offizielle Staatsbesuch. Das afghanische Königspaar wird am gleichen Tage in der afghanischen Gesandtschaft das Erwidernsbankett veranstalten. Der anschließende halböffentliche Aufenthalt in London und verschiedenen Provinzorten gilt, wie schon berichtet, der Besichtigung der verschiedenen Waffengattungen, der Industrien, zahlreicher staatlicher und städtischer Einrichtungen. Der Besuch wird etwa Anfang April durch die großen Manöver der gesamten Atlantikflotte getönt werden. Die beiden Universitäten-Oxford und Cambridge werden dem Königspaar bei ihrem Besuch die Ehrendoktorwürde verleihen.

Eine neue Südtirol-Erklärung Dr. Seipels.

Im Verlauf der gestrigen Südtirol-Debatte im österreichischen Nationalrat ergriff Bundeskanzler Dr. Seipel das Wort. Er wies darauf hin, daß kein anderer Nachbarstaat Oesterreichs so schwierige Probleme stelle, wie Italien. Oesterreich könne zu der Lage in Südtirol nicht schweigen, weil es sich hier um eine Herzensangelegenheit handle. Die Angriffe gegen seine Südtirol-Erklärung abweisen, betonte Dr. Seipel, daß er gewohnt sei, als Realpolitiker zwischen Klagen über Südtirol und diplomatischen Schritten zu unterscheiden. Wiederholt habe die Wiener Regierung in Rom wissen lassen, daß sie, solange die Südtiroler Frage ungelöst sei, in kein freundschaftlicheres Verhältnis zu Italien treten könne. Die ganze Welt wisse, daß von der Lösung der Unruhefrage viel für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens abhängt. Diese Worte Seipels lösten im Nationalrat großen Beifall aus.

Der Bundeskanzler erklärte ferner, daß Oesterreich keinesfalls auf Wunsch Italiens so tun könne, als ob es gar keine deutsche Minderheit in Italien gebe. Wenn verlangt werde, österreichischerseits die Südtiroler Frage vor den Völkerbund zu bringen, so müsse er als gewissenhafter Anwalt vor einem vollkommenen ausichtslosen Prozeß warnten. Wenn die Welt bereits von der Südtiroler Frage bewegt sei, so brauchte wohl erst der Völkerbund nicht besonders aufmerksam gemacht zu werden. Widerspruch sei es auch einerseits an der Macht von Genf zu zweifeln, andererseits eine Völkerbundslösung der Südtiroler Frage zu erwarten. Bundeskanzler Dr. Seipel wiederholte seine frühere Erklärung in dem Sinne, daß es völlig aussichtslos sei, wenn Oesterreich in Genf Klagen wegen Südtirol erhebt. Oesterreich und Südtirol würden allein die Projektskosten zu zahlen haben. Den Völkerbund zu reinen Demonstrationszwecken zu mißbrauchen, sei nicht am Platze.

Auf die italienischen Anträge wegen Tiroler Landtagsreden und der Schaffung einer Südtiroler Gedenkmedaille erwiderte Dr. Seipel, auch Italien müsse wie Oesterreich zwischen Klagen und diplomatischen Schritten unterscheiden. Oesterreich habe nur zum Schutz eigener Staatsangehöriger diplomatische Schritte unternommen. Das Recht über die Leiden eigener Volksgenossen zu klagen, könne niemand Oesterreich wehren. Ueber dem internationalen Recht stehe immo noch die internationale Moral. Die österreichische Regierung könne auch Südtirol-Reden seitens öffentlicher Körperschaften nicht verbieten, solange sie keine Verleumdungen oder Unwahrheiten enthalten. Zum Schluß erklärte Dr. Seipel, daß sich die österreichische Politik nach wie vor nach keiner Seite binden werde. Erst wenn Oesterreich volle Freiheit habe, werde es aus seiner Isolierung heraustreten.

ling
Traag
zerhö
dem
Präsi
Abtor
Sa a
steriu
min
Auf
Serru
d' De
berer
belg
mer
beha
Die
die
derum
des
mal
auf
fü
Presse
der
Sigu
all
Eiche
der
Zeit
Schle
dieser
Japan
eines
ionde
ein
ein al
wärti
Bedim
würde
Die
des
Vorb
erklär
Auffa
Wert
leben
aus
aus,
Die
rasch
Verp
geleit
anwal
häfts
D
24. Jo
„E
Wider
gr. B
digen
„D
la selb
he da
„D
hier!
Ihr
gar ni
„G
schließ
famili
„D
wird!
tenne
schließ
ständig
heigt
Gerda
Morge
gefäß
zimme
Linder
es nid
einmal
gegung
Zur an



Kurze Mitteilungen.

24. Februar 1928

Gestern mittag stürzte der bekannte Pilot Lärting bei Ausführung von Loopings durch Bruch der Tragflächen tödlich ab. Der Apparat ist völlig zerstört.

Der deutsche Meisterläufer Dr. Pelzer wurde von dem deutschen Botschafter Brittwitz v. Gaffron dem Präsidenten Coolidge vorgestellt.

Wie ein Abendblatt aus Paris meldet, ist das Abkommen über den Handelsverkehr zwischen dem Saargebiet und Deutschland im Handelsministerium unterzeichnet worden.

Wie die Abendpresse meldet, ist der frühere Reichsminister Dr. Reinhold in Cap Martin eingetroffen.

Am Quai d'Oran fand gestern nachmittags durch Außenminister Briand, Handelsminister Botanowski und Ferruzs einerseits, den belgischen Botschaftern Gaiffier d'Heltron für Belgien und Calmes für Luxemburg andererseits, die Unterzeichnung des französisch-belgischen Handelsvertrages statt.

Die Auflösung der französischen Kammer wird nicht vor dem 16. März erfolgen.

Handelsminister Hoover hat sich für die Beibehaltung der Prohibition erklärt.

*

Die deutsche Presse in Oberschlesien stellt die Sejm-Berichterstattung ein.

Kattowitz, 24. Febr. Der „Oberschlesische Kurier“ die „Kattowitzer Zeitung“ und die „Polonia“ sind wiederum wegen der Berichterstattung über die letzte Sitzung des schlesischen Sejms beschlagnahmt worden. Auch diesmal wurde die Beschlagnahme rigoros durchgeführt, um auf jeden Fall die Verbreitung der Reden der Opposition gegen den Wojwoden zu verhindern. Die deutsche Presse in Oberschlesien sieht sich daher gezwungen, von der weiteren Berichterstattung über die öffentlichen Sitzungen des schlesischen Sejms Abstand zu nehmen.

Keine Einigung über den allgemeinen Schiedsgerichtspakt.

24. Februar 1928

In den geistigen weiteren Verhandlungen des Sicherheitsausschusses kam als Auffassung der Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses zum Ausdruck, daß zur Zeit der Abschluß eines allgemeinen obligatorischen Schiedsgerichtspaktes nicht empfohlen werden könne. In dieser Richtung sprachen die Delegierten Englands, Japans, Italiens und Kanadas; für den Gedanken eines allgemeinen Schiedsgerichtspaktes traten insbesondere die Delegierten Griechenlands und Hollands ein. Der englische Delegierte Lord Cushead betonte, ein allgemeiner Schiedsgerichtspakt sei nach den gegenwärtigen internationalen politischen und kulturellen Bedingungen nicht denkbar. Ein derartiger Vertrag würde keineswegs zur Erhöhung der Sicherheit dienen. Die englische Regierung behalte sich für die Regelung des Schiedsgerichtsverfahrens eine Reihe grundsätzlicher Vorbehalte vor. Der deutsche Delegierte von Simson erklärte, regionale Sicherheitspakete hätten nach der Auffassung der deutschen Regierung nur dann einen Wert und Sinn, wenn sie vollständig freiwillig ohne jeden Druck abgeschlossen würden.

Aus aller Welt.

24. Februar 1928

* Großfeuer. In der Mosch-Kaserne in Celle brach aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Kaserne in Asche legte. Die Bewohner wurden bei dem Brande im Schlaf überrascht und konnten nur das nackte Leben retten. 75 Personen sind obdachlos. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet.

* Eine neue Skandalaffäre bei der Berliner Staatsanwaltschaft? — Dienstenthebung des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Flint. Großes Aufsehen erregte in

Moabit die vor einigen Tagen erfolgte Dienstenthebung des seit einer Reihe von Jahren bei der Staatsanwaltschaft I in Berlin tätigen Staatsanwaltschaftsrates Dr. Flint. Ein Disziplinarverfahren ist bereits eingeleitet worden. Wie von amtlicher Seite erklärt wird, hat sich noch nicht ergeben, ob mit den Vorgängen, die zur Enthebung von den Dienstgeschäften und zur Einleitung des Disziplinarverfahrens geführt haben, strafbare Handlungen in Verbindung stehen. Der Name des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Flint ist schon vor zwei Jahren während des großen Spritwetterprozesses vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte genannt worden.

* Das Karwendelgebiet Natursehgebiet. Die am 24. Februar zur Veröffentlichung gelangende Verordnung des Tiroler Landeshauptmanns, durch die das Karwendelgebiet als Natursehgebiet erklärt wird, besagt u. a.: Die Veräußerung von Staatsgut soll tunlichst vermieden, die Fauna soll erhalten und auch das Raubwild, insbesondere der Edelmaarder, in mäßiger und unschädlicher Ausmaße vor Ausrottung bewahrt werden. Die Erbauung neuer Bergwirthshäuser und Unterkunfthütten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß dem Natur- und dem Almbetrieb kein Schaden erwächst. In diesem Natursehgebiet ist das Pflügen und Ausgraben geschädigter Pflanzen verboten.

* Tod durch zwei elektrische Stehlampen. Aus Wien wird berichtet: Als Sonnabend nacht der Privatbeamte J. nach Hause kam, fand er seine Gattin mit Brandwunden am linken Unterarm und auf der rechten Unterleibsseite tot im Bett auf. Frau J., die sich gegen starke Schmerzen im Unterleib einer Heißluftbehandlung unterziehen mußte, hat gegen den Rat ihres Gatten zur Verabreichung zweier elektrischer Stehlampen, die unglücklicherweise schadhast waren, so daß die Gattin selbst Strom fährten. Zwischen zwei Polen eingeschaltet, ist Frau J. dem elektrischen Tod erlegen.

* Explosion in einem Stahlwerk. — 16 Personen schwer verletzt. Wie die Abendblätter aus Kattowitz melden, ereignete sich in der Stahlwerkshütte Genshofen bei Katow eine schwere Explosionskatastrophe. Bei einem Walzabzug explodierte eine Form mit zwölf Kilogramm flüssigem Stahl, die sich auf die aus 14 Arbeitern und zwei Ingenieuren bestehende Besatzung ergoß. Alle trugen schwere Verletzungen davon. Drei von den Verunglückten liegen im Hospital hoffnungslos darnieder.

Lohnbewegungen und Streiks.

24. Februar 1928

Rundgebung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Mitteldeutschland erließ eine Rundgebung an die streikenden Metallarbeiter. Es heißt darin, daß ein wesentlicher Erfolg des Kampfes darin zu sehen sei, daß der Verzicht der Arbeitgeber, den im Herbst vorigen Jahres für die Schwerindustrie gefällten Schiedsspruch als Richtlinie für die übrige Industrie zur Anerkennung zu bringen, durchbrochen wurde. Davon abgesehen, sei die, wenn auch geringfügige Verbesserung des Magdeburger Schiedsspruches von 3 auf 5 Pf. Lohnhöhung erzwungen worden. Wenn man wieder in die Betriebe gehe, sei es nicht deswegen, weil man sich als besiegt betrachte, sondern weil durch die Verbindlichkeitsklärung der Fortführung des Kampfes Einhalt geboten werde. Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen habe die Arbeiterchaft die Möglichkeit, dafür Sorge zu tragen, daß in bezug auf das Tarifrecht und die Schlichtungsordnung grundlegende Änderungen herbeigeführt werden, damit der Bewegungsfreiheit der Arbeiterchaft mehr Raum als bisher gegeben werde. Der moralische Sieg der Metallarbeiterchaft habe den Weg für die übrigen Industrien frei gemacht.

Die Auswirkungen des Berliner Kohlenstreiks. Die Schwierigkeiten der Industrie infolge des Bergarbeiterstreiks im westböhmischen Braunkohlenrevier verstärken sich infolge des zunehmenden Kohlenmangels. Die Mannesmannwerke in Komotau mußten bereits 600 Arbeiter beurlauben. Weitere Beurlaubungen und Entlassungen stehen bevor. Im Streikbezirk herrscht Ruhe.

Aus dem Gerichtssaal.

24. Februar 1928

K. Schwurgericht. Das Schwurgericht Dresden verurteilte am Donnerstag den 18.97 zu Leipzig-Gohlis geborenen Schlosser Paul Rinte wegen veruchten Totschlags unter Verjagung mildernder Umstände zu sieben Jahren Zuchthaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer. Der Angellagte hatte am 31. Oktober vorigen Jahres abends in der Kleinen Frohngasse seine Geliebte Agnes Elisabeth Schulze mit einer vorher erst dazu geschärften Reibahle in die Brust gestochen, um sie zu töten. Die Tat war aus Eifersucht begangen worden. Im April 1922 hatte Rinte bereits eine Lehnirne Margarete Ohls, seine damalige Geliebte, ebenfalls aus Eifersucht mittels eines Schürstimmers tödlich verletzt. Damals wurde er vom Dresdner Schwurgericht unter Zubilligung mildernder Umstände nur zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt, erhielt auch noch für einen großen Strafrest im Gnadenwege eine Bewährungsfrist zugebilligt. Während der Beweiserhebung im jetzigen Strafverfahren kam u. a. mit zur Sprache, daß Rinte vor Begehung des letzten Verbrechens zu Frauenspersonen in der Frohngasse gehört, er werde sich an der Schulze auf gleiche Weise rächen wie seinerzeit an der Ohls, er werde auch diesen Anakt wegmachen. Im übrigen entrollte die Verhandlung ein trübes Bild. Der Angellagte wurde vom Gerichtsarzt als erblich belastet und geistig minderwertig bezeichnet. Der rüdfällige Totschläger trat in der Verhandlung sehr gefaßt auf.

Turnen — Spiel — Sport.

Radsport.

Giradengo-Rieger Sieger des Breslauer Sechstagerrennens. Im Breslauer Sechstagerrennen blieben Giradengo-Rieger mit 1007 Punkten Sieger bei einer Schlupf Kilometerzahl von 3675,140, vor Wambt-Lauwehan mit 161 Punkten. Eine Runde zurück: Schner-Kroschel 879 Punkte, Suter-Richtl 766 Punkte, Finb-Tiez 554 Punkte. Zwei Runden zurück: Grimm-Junge 193 Pkte.

Leichtathletik.

Pelzer Partet am Mittwoch in Neuporf. Der dritte Start Pelzers in America, der diesmal in Neuporf stattfindet, wurde endgültig auf kommenden Mittwoch festgelegt.

Bermischtes.

Der schüchternste Chemann. Nachdem er sich in Gesellschaft seiner Freunde durch eifrige Kunden' Mut angetrunken hatte, begab sich Herr Philipp Rudge in Baltimore zu seiner dahelnden Ehehälfte und verlangte mitten in der Nacht Geld von ihr, um sich ein Paar Schuhe zu kaufen. Als sie seinem Wünsche nicht willfahete, zertrümmerte er die gesamte Wohnungseinrichtung und ging schließlich mit dem Küchenbeil auf sie los, so daß sie flüchtete und die Polizei alarmierte. Auf der Wache wurde der Wüterich plötzlich so sanft und gefügig wie ein Lamm und erklärte, daß er alles ja nicht so schlimm gemeint habe. Seine Freunde hätten ihm lediglich den Rat gegeben, doch einmal energisch aufzutreten, denn seine Frau behandle ihn sehr schlecht. Seinen ganzen Lohn lieiere er ihr stets unangefastet ab, ohne auch nur die Vohntüte zu öffnen. Von seinem eigenen, lauer verdienten Gelde händige sie ihm hierauf für die Woche nur das Jahrgeld für die Straßenbahn und für vier Zigaretten aus, und er müsse in zerrissenen Schuhen umherlaufen, weil sie sich weigere ihm neue zu besorgen. Er habe sich nie gegen ihre Gewaltthatigkeiten gewehrt, weil er von Natur schüchtern sei. Aber jetzt wolle er mal endlich andere Saiten aufziehen! — Hoffentlich hilft es!

Die Herzogin als Filmstar. Lady Georgina Douglas, die Gattin des Herzogs von Saupigny, will, so wird in der Londoner Gesellschaft berichtet, auf ihren Rang und Stand verzichten und sich von ihrem Manne scheiden lassen, um sich der Filmlaufbahn widmen zu können. Sie verläßt in diesen Tagen England und begibt sich nach Los Angeles, wo sie ein Filmengagement zu finden hofft. Auf alle Fälle hat sie bereits ihre Beine mit 100 000 Dollar versichert, denn es wird behauptet, daß diese ihre größte Schönheit seien, und zwar nicht nur wegen ihrer vorbildlichen Form, sondern auch, weil die „kleinsten Füße der Welt“ dazu gehören. Wenn Lady Douglas nicht sofort ein passendes Filmengagement findet, dann beachtigt sie, zunächst als Tänzerin aufzutreten.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ein tolles Mädel,“ sagte der Baron, „und so voller Widerprüche, daß man manchmal irre werden könnte an ihr. Ich glaube, wir sind selbst schuld an ihrem unbeständigen Wesen.“

„Da siehst du, wie wenig sie hierher paßt! Sie sagt ja selbst, daß es langweilig ist für sie! Kein Wunder, wenn sie da auf allerlei Torheiten kommt!“

„Dann kann ich ihr auch nicht helfen — sie bleibt eben hier! Wer weiß, wie lange ich mein Kind noch haben darf! Ihr Frauen mit euren Heiratsplänen könnt ja die Zeit gar nicht erwarten, bis sie unter der Haube find!“

„Gerda ist schon über zwanzig Jahre alte und Hellmut schließlich sehr annehmbar; sie würde da in eine sehr gute Familie kommen.“

„Die Hauptfache würde sein, daß unser Kind glücklich wird! — Ich habe gar nichts gegen Hellmut; übrigens kenne ich ihn zu wenig, um mein Urteil über ihn abzusprechen. Ich werde ja sehen, wenn er hier ist! — Vorläufig können wir erst mal ruhig schlafen gehen! Morgen heißt's wieder früh aufstehen.“

— Trozdem sie gefaßt hatte, sie wäre müde, ging Gerda doch nicht zu Bett. Sie hatte ihr weißes, leichtes Morgenkleid übergeworfen, das ziemlich kurze, bide Haar gelöst und sich dann an das offene Fenster ihres Schlafzimmers gesetzt. Betäubend dufteten der Jasmin und die Lindenblüten herein, und eine Unruhe überkam sie, daß sie es nicht im Zimmer auszuhalten vermeinte, daß sie noch einmal an die Luft mußte! Die Eltern waren zu Bett gegangen, wie sie gehört hatte. Vorsichtig schloß sie die Tür auf, die von ihrem Zimmer nach einer kleinen Veranda

führte, und eilte schüchtern ins den Park. Da blug gedäpftes Flüstern an ihr Ohr. Vorsichtig trat sie näher und sah auf einer Bank eine der Mägde sitzen, inüßig von irgendeinem jungen Burschen umschlungen. Es war dem Personal streng unterjagt, den Park zu betreten; aber Gerda scheuchte sie nicht auf, sondern ging weiter, bis sie zu ihrem Lieblingsplatz am See kam. Dort setzte sie sich nieder und blidte träumerisch auf die unbewegte, glatte Fläche. Es war eine herrliche Nacht, so warm und lind; kein Lüftchen regte sich.

Die Lust war voller betäubender Wohlgerüche; in den Büschen und in dem Schilf an dem See raunte und flüsterte es seltsam, daß es dem jungen Mädchen ganz eigen zuzute wurde. Am gestirnten Himmel stand die Mondfläche in silberner Klarheit, und Ruhe und Frieden herrschte um sie her. Voll ließ sie den Zauber dieses wundervollen Abends auf sich wirken.

Sie schloß die Augen halb und dachte nach, und unwillkürlich stahl sich Krafft in ihre Gedanken. So statlich und stolz war er, wie sie noch keinen gesehen — er war der erste, der ihr wirklich imponierte, und unwillkürlich kam ihr der Gedanke, es mühte sich sein, von diesem Manne geliebt zu werden.

Da war es ihr, als ob sie im Gebüsch in der Nähe ein rotes Plüschchen sah, wie von einer brennenden Zigarette herriührend. Wer mochte das sein zu einer Stunde, in der alles im Hause schlief? Papa sicher nicht; dem lagen solche Mondscheinpromenaden fern! — Vielleicht Krafft? Sollten ihre Gedanken ihn hergebannt haben? Bei dieser Vermutung strömte ihr alles Blut zum Herzen.

Gerda drückte sich tiefer in das Gebüsch, um nicht gesehen zu werden; aber ihr weißes Kleid hatte sie verraten.

„Wer ist da?“ tönte es herrlich an ihr Ohr. Krafft war es wirklich, wie sie jetzt sah.

„Ah, Pardon, Baronesse, das konnte ich allerdings nicht ahnen,“ und er trat näher an sie heran, indem er seine Zigarette wegworf.

„Das glaube ich,“ lächelte sie, „doch konnte ich noch nicht schlafen, trotzdem ich müde war. Der Abend war zu

verlockend; so hab' ich mich heimlich, um die Eltern nicht zu ängstigen — denn die dürfen von einer Mondscheinpromenade nichts wissen — hierher gestohlen, um den schönen Abend noch zu genießen!“

„Auch mir erging es so. Nachdem ich meine Briefe geschrieben, zog es mich mit Nacht ins Freie. So wollte ich heute, wie schon öfter, noch ein halbes Stündchen hier sitzen und meine Zigarette rauchen.“

„O weh, und die haben Sie nun weggeworfen, und ich trage die Schuld, daß Sie um diesen Genuß kommen. Es ist sehr schön, daß Sie so unser Haus hüten, da können wir ruhig schlafen. — Da will ich aber schleunigst Ihren älteren Rechten weichen.“ Sie erhob sich und tat, als wenn sie gehen wollte.

„Aber ich bitte sehr, Baronesse, ich wäre untröstlich, wenn ich Sie vertreiben sollte! An mir ist es, den Platz zu räumen!“

„Wie Sie denken!“ Sie setzte sich wieder. Er ging aber nicht, sondern blieb vor ihr stehen. Er mußte sie an sehen — wie war sie schön in diesem Augenblick! Das dunkle Gelock mit dem stark rölllichen Schimmer fiel reißlos auf ihren Nacken, und fast zu groß leuchteten die grünen Augen aus dem zarten Gesicht. Ein lodendes Vadeln ließ die perlenweißen Zähne sehen — sie war betäubend, und sie wußte dies auch. Gerda sagte nach einem blühen den Jasminzweig über ihrem Kopfe und zog ihn zu sich herab, daß die weißen Blumenblätter auf ihr Haar fielen, die gleich Sternen darin liegen blieben.

„Sie sind so schweigsam, Herr Inspektor? Woran denken Sie?“ fragte sie, zu ihm emporschauend.

Er strich mit der Hand über die Stirn und atmete tief.

„An nichts! Ich überließ mich dem Zauber dieser Minute.“

„Und ist diese Minute so zauberhaft?“ fragte sie ihn lächelnd, indem sie sich wieder zurücklehnte und ganz in dem blühenden Busche verschwand.

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zum schwarzen Ross.



Sonntag von nachmittag an

feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

Restaurant Ratskeller

Sonnabend, den 25. u. Sonntag, den 26. Febr.



Schlacht-Fest

Von früh an Weißfleisch, spät Bratwurst u. Arant

Anstich von ff. Doppelbock

Es ladet freundlichst ein

Marie Petzold

Gasthof Niedingen.

Sonnabend, den 25. Februar
großer öffentlicher

Masken-Ball

Anfang 6 Uhr.

Eintritt pro Person 2 50 M.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Meyer u. Frau.



Gasthof zum Teichhaus.

Sonnabend, den 25. Februar

Schlacht-Fest

Von nachm. 6 an Weißfleisch, Bratwurst u. Arant, später frische Burs.

Skat-Turnier

Hierzu ladet freundlichst ein

Herm. Hausdorf.

Turnverein „Jahn“, e. V.

Sonnabend, den 3. März
im Gasthof zum schwarzen Ross
Kostümfest

Karneval in Köln!

Saal und Nebenräume schön geschmückt.
Beliebiges Kostüm erwünscht,
aber nicht Bedingung.

Beginn 6 Uhr. Eintritt 1 RM.

Karten sind zu haben:

Buchhandlung H. Rühle, Gasthof z. Ross,
Kurt Müller, Königsbrüderstr. und bei
den Mitgliedern.

Zum Karnevalszug werden noch Festwagen zugelassen, die aber nicht größer als Handleiterwagen sein dürfen. Der originellste und der schönste Wagen werden mit Preisen bedacht.



Paket-Adressen

mit u. ohne Firmenbrud empfiehl
Buchdruckerei H. Rühle.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezeichneten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

nie ausgehen! Für die Kinder gleichzeitig ein Nährmittel infolge des hohen Gehalts an Maltsextrakt. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert, Kreuz-Drogerie Frits Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

Statt Karten.

Beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Frau Anna verw. Klotsche

sind uns so überaus zahlreiche Beweise inniger Teilnahme und Verehrung in Wort, Schrift, Blumenschmuck und ehrendem Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden, dass es uns nur hierdurch möglich ist allen unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Ottendorf-Okrilla, den 23. Februar 1928

In stiller Trauer

die Hinterbliebenen.

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig

Wir bieten an:
Rotkleejamen, Seradella, Saathafer (Goldregen, Goldforn), außerdem führen wir sämtliche Düngemittel zur Frühjahrbestellung am Lager.

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 10.

Empfehle für

Kostüm u. Maskenbälle

in sehr großer Auswahl

Mützen, Carven in Gaze u. Pappe, Nasen, Bärte, Luftschlangen, Konfetti, Schneebälle, Pritschen, Tüten, Schirme, Neckwedel, Neckkrüffel, Schellen u. Münzen, Ansteckblumen, Fächer usw.



Buchhandlung

Hermann Rühle.

Saatenreinigung

fährt aus

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 10.

Als Schmuck für

Maskengarderobe

em; sehle

Münzen, Schellen, Glöckchen, Ohrringe, Münzenketten,

Blumen: Margerite, Rosenknospe, Wahn.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Jauchenabfuhr

bis auf weiteres

Dienstags und Freitags.

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf: Amt Hermsdorf Nr. 10.

Runkelrüben

zu kaufen gesucht.
Angebote erbitte

Rosenkranz
Talstraße 21.

Hausmädchen

wird gesucht nicht unter 17 Jahren.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen hochtragende

Ziege

unter zweien die Wahl.

Jünger, Hermsdorf gegenüber der Post.

Poesie-Albums

in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen

Herm. Rühle,
Buchhandlung.

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei H. Rühle.

